



## Spiel: Geräuschgeschichte (ca. 10 Minuten)



**Die Pädagogin/Der Pädagoge könnte sagen:**

„OK, zum Ende gestalten wir schon mal unsere eigene Geschichte. Aber diesmal erzähle ich noch und ihr macht die Geräusche und Bewegungen dazu. Alle bitte aufstehen. Ich gebe euch ein Zeichen, wenn ihr die Geräusche oder Bewegungen machen sollt. Also zum Beispiel: Er ging durch den Wald – *jetzt stampft ihr mal ganz laut auf den Boden*; Vögel zwitscherten – *jetzt pfeift ihr*, der Wind stürmte – *jetzt pustet ihr mal ganz laut* ... Gut, ihr habt es verstanden! Los geht's, bleibt bitte stehen!“

**E**s waren einmal an einem schönen heißen Sommertag zwei Kinder, die hüpfen die Straße entlang. Dabei trällerten und pfften sie ein Lied (*singen, pfeifen*). Sie waren zu Besuch bei ihrer Großmutter gewesen und gingen nun den weiten Weg zurück zu dem Dorf, wo sie wohnten.

Sie gingen durch hohes Gras (*schschsch*), sie gingen auf der Straße (*stampfen*), sie gingen durch eine riesige flache Pfütze (*platsch, platsch*). Der Weg wurde länger und länger und ihre Beine müder und müder. Da trafen sie vier kleine Hunde, die sie anbellten (*bellen*).

„Seid doch mal leise!“, sagte das eine Kind. Und die Hunde waren sofort still. „Warum bellt ihr denn so?“ – Und die Hunde bellten wieder los (*bellen*). „Ruhe! Ich verstehe doch gar nichts. Irgendwas ist los? Zeigt uns das Problem.“ Die Hunde rannten aufgeregt hechelnd (*hecheln*) los. Sie führten die Kinder zu einer Falle, in der ein etwas größerer Hund gefangen war, und standen winselnd (*winseln*) davor. „Oh, ich verstehe“, sagte das eine Kind, „das ist eure Mama, ja? Wartet, ich helfe euch.“ Es schaute sich die Falle genau von allen Seiten an und das andere Kind zeigte auf eine verriegelte Tür an der Falle (*alle zeigen*): „Da kannst du es aufmachen.“ „Ich schaffe es nicht allein, hilf mir bitte.“ Beide zogen und zogen (*alle ziehen*) und schließlich öffnete sich die Falle. War das eine Freude. Die Hunde bellten (*bellen*) und begrüßten ihre Mutter. „Ihr solltet lieber weg von hier. Wer auch immer die Falle aufgestellt hat, kommt sicher bald wieder.“ Die Hunde bellten (*bellen*) zum Dank und liefen glücklich davon.

Die Kinder gingen fröhlich weiter und freuten sich, dass sie den Hunden helfen konnten. Da kam mit einem Mal ein großer Riese auf sie zugestampft (*großes Stampfen*), brüllte gar schrecklich (*brüllen*), sodass das eine Kind ihn gar ängstlich ansah und das andere Kind ihm entgegnete: „Was brüllst du denn so?“ „Weil ich sooo wütend bin“, sagte der Riese und brüllte wieder los (*brüll, brüll*). „Warum bist du so wütend?“, fragte eines der Kinder. „Weil mir alles wehtut“, antwortete der Riese und brüllte wieder los (*brüll, brüll*). „Wo tut es dir denn weh?“, fragte das eine Kind mutig. „Da“, sagte der Riese und zeigte auf seine Hand. „Zeig doch mal bitte her“, sagten die Kinder und schauten sich die Hand genau an. Sie schauten und schauten und schauten und schauten und dann sahen sie es: „Da ist ein Splitter! Der muss raus!“ „Oh, oh, tut das weh“, jammerte der große Riese. „Nur ganz kurz, aber dann ist der Schmerz bald weg. Sollen wir dir helfen?“ Der riesige Riese blickte sie ängstlich an! „Wird es sehr weh tun?“ Das Kind blickte zu ihm auf: „Du schaffst das schon! Du bist tapfer.“ Der Riese schluckte und nickte dann. Der Stachel saß

tief in der Haut, es ragte nur ein kleines Stück heraus. Als das eine Kind versuchte, den Stachel herauszuziehen, schrie der Riese ohrenbetäubend auf (ahhhhhhhhhh). Und die Kinder zuckten vor Schreck zusammen. „Ich weiß, es tut weh“, beruhigte das eine Kind ihn, „aber vertrau mir, es wird bald besser.“ „Am besten, du kneifst dich ganz doll in deinen Oberschenkel, dann merkst du den Schmerz nicht so sehr. Den Trick hat mir mal meine Mama verraten.“ Der Riese schniefte und eine riesige Träne floss ihm die Wange herunter. „Wenn ihr meint.“ Und er biss seine riesigen Zähne zusammen, kniff sich mit aller Kraft in den Oberschenkel und eines der Kinder griff vorsichtig nach dem Stachel. Das andere Kind half mit vereinten Kräften mit und so zogen sie gemeinsam den Stachel aus dem Finger des Riesen.

„Auuuuuuuuuuuu“, schrie der Riese und schüttelte seinen Finger, strich darüber und stellte fest: „Viel besser!“ „Wie kann ich mich bei euch bedanken?“, fragte er. „Das haben wir gerne gemacht“, sagte das eine Kind. „Kann ich euch ein Stück mitnehmen?“, fragte der Riese, und die Kinder nickten begeistert.

Schwuppdwupp saßen sie auf der Schulter des Riesen und er trug sie mit Riesenschritten über das Land bis ins Dorf. Als die Erwachsenen den Riesen kommen sahen, rannten sie in ihre Häuser, schlossen Tür und Tor und zitterten vor Angst. Doch die Kinder riefen: „Alles ist in Ordnung. Der Riese ist unser Freund, habt keine Angst.“ War das eine Freude, als die Kinder mit dem Riesen zu Hause ankamen. Vorsichtig setzte der Riese die Kinder ab, lächelte sie noch einmal dankbar an und stampfte davon. Die Dorfbewohner aber waren tief beeindruckt vom Mut der Kinder und sie mussten die Geschichte immer und immer wieder erzählen.